

## **Gründe, warum ich der Marianischen Priesterlichen Vereinigung nicht beitrete**

Version aktualisiert am 28. Oktober 2024

### **1) Der kanonische Weg ist der einzige Weg, den ich für die Wiederherstellung einer legitimen petrinischen Sukzession für gültig erachte.**

Die kanonische Lösung ist die Einzige, die ich für gültig erachte, um eine legitime petrinische Sukzession wiederherzustellen, und um den von Papst Benedikt XVI. vorgezeichneten Weg beizubehalten, der durch das Kirchenrecht ausdrücklich festgelegt ist.

Ich werde das Eingreifen der vor 2013 ernannten Kardinäle abwarten, auch angesichts der Einberufung von zig ungültigen Konklaven und der Wahl von ebenso vielen Gegenpäpsten, was in der Geschichte bereits geschehen ist.

Die Apostolische Konstitution *Universi Dominici Gregis* zieht die Möglichkeit eines ungültigen Verzichts und einer anschließenden ungültigen Wahl durchaus in Betracht. Daher sind gemäß Artikel 3 der UDG die einzigen, die eingreifen können, die vor 2013 ernannten Kardinäle, und auf sie müssen wir maximalen Druck ausüben, damit sie ein Konklave einberufen.

Das kanonische Recht sieht leider keine andere Lösung vor, auch nicht die Akklamation, die das UDG eindeutig ausschließt. Wenn Kardinal Bergoglio aufgrund eines Problems infolge des kanonischen Rechts nicht zum Papst gewählt wurde, sind wir meines Erachtens verpflichtet, die gleichen Regeln einzuhalten, um ihn zu delegitimieren und die legitime Nachfolge zu begünstigen, die wir uns alle wünschen.

### **2) Es gibt keine „falsche, ganz verderbte Kirche der Finsternis“, es gibt nur eine Kirche.**

Ich vertrete die These, dass die katholische Kirche von einem freimaurerischen Flügel unterwandert ist, wie ich im Text der Predigt vom Sonntag den 13. Oktober 2024 ausgeführt habe. Das Problem ist also der Flügel, der die Macht an sich gerissen hat, bis hin zur Führungsspitze, nicht die Kirche. Es gibt nur eine einzige Kirche, die leider von einem „Fremdkörper“ - in diesem Fall einem Anti-Papst - infiltriert worden ist, und deshalb muss der „Fremdkörper“ entfernt, aber nicht der ganze Körper hinausgeworfen werden, denn der Körper selbst ist gesund.

Der „kleine Rest“, der über die Erde verstreut ist, umfasst nicht nur die Gruppe der Gläubigen, die der Marianischen Priesterlichen Vereinigung von Don Alessandro Minutella folgen, sondern auch jeden anderen Getauften, der sich der Magna Quaestio

bewusst ist. Sie alle bleiben in der katholischen Kirche, solange sie deren Gesetzen und dem Lehramt der Päpste treu sind.

Für mich ist es auf ekklesiologischer Ebene äußerst problematisch, ja unmöglich, zu behaupten, „dass dies nie wieder die katholische Kirche sein wird“, wie Don Alessandro Minutella gesagt hat. Papst Benedikt XVI. selbst erklärte, er wolle mit seinem Rücktritt die Kirche 'reinigen' und nicht anderswo neu gründen.

### **3) Die theologische Auslegung von Privatoffenbarungen.**

Privatoffenbarungen in einem theologischen Sinn zu interpretieren, wobei man das Risiko eingeht, das Lehramt und die Gesetze der Kirche diesen unterzuordnen, ist vielleicht das krassste Beispiel für die Problematik, etwas als objektiv zu betrachten, was es nicht ist.

Meines Erachtens ist hier große Vorsicht geboten, vor allem aus pastoralen Gründen. Die Gläubigen verfügen nämlich sehr oft nicht über die Mittel, um mit diesen Themen ausgewogen zurechtzukommen, und der Umgang mit ihnen wird für ihr Glaubensleben gefährlich.

Ich behaupte nicht, dass dieses Thema zensiert werden sollte, aber sollte ich einmal dazu kommen, darüber zu sprechen, werde ich sicherlich klarstellen, dass die Gesetze der Kirche und das Lehramt es uns nicht erlauben, die Kategorien der Mystik zu verwenden, um die Kirche negativ zu beurteilen und somit ihre Unfehlbarkeit zu untergraben.

In meiner Predigtstätigkeit, die vollständig online verfügbar ist, habe ich den Erscheinungen der Jungfrau Maria, den mystischen Erfahrungen und den von der Kirche anerkannten Privatoffenbarungen breiten Raum gewidmet, so dass klar ist, dass mein Denken nicht von einer rationalistischen Voreingenommenheit geprägt ist.

### **4) Die Frage des großen Prälaten.**

Ich behaupte, dass die Erörterung dieses Themas, das auch auf subjektiven Interpretationen von Privatoffenbarungen beruht, nicht logisch, nicht theologisch noch pastoral sinnvoll ist und daher einen Wahrheitswert hat, der den Gesetzen der Kirche und ihres Lehramtes wesentlich untergeordnet ist. Auf der pastoralen Ebene ist es meines Erachtens offensichtlich, dass dieses Thema dem Auftrag der Wiederherstellung der Kirche sehr geschadet hat. Ich betone, dass, solange es mindestens drei gültige wahlberechtigte Kardinäle gibt, die Rede von einem "Führer" oder etwas ähnlichem für alle Katholiken, die das Anti-Papsttum erkannt haben, völlig unangebracht ist.

## **5) Die sakramentale Frage.**

Ich beschäftige mich aktuell eingehend damit und bereite eine Stellungnahme dazu vor. Im Moment lassen mich meine Studien zu dem Schluss kommen, dass die in Einheit mit Papst Franziskus gefeierten Sakramente gültig, aber gesetzwidrig sind. Aus diesem Grund habe ich öffentlich erklärt, dass ich die heilige Messe nicht mehr in Einheit mit Franziskus feiern werde. Es wird jedoch dem nächsten Papst obliegen, in dieser Angelegenheit ein endgültiges Urteil zu fällen. Wir einfachen Priester sind dazu nicht im Stande.

In Anbetracht dessen halte ich es nicht für gerechtfertigt, die Gläubigen durch das Erheischen des Gehorsams oder durch Predigten, angefüllt von Schmähungen und Zwang, zu zwingen, sich von den Sakramenten abzuwenden, weil sie als ungültig angesehen werden. Ebenso halte ich es nicht für richtig, dies zu tun, selbst für den Fall einer potenziellen Unerlaubtheit. In dieser Zeit sind große seelsorgerische Sorgfalt, Verständnis und Ausgeglichenheit gefragt; die Gemüter sind zu sehr erregt und verwundet. Andernfalls riskiert man, einen Skandal zu verursachen, der schlimmer ist als das Übel, das man heilen will.

## **6) Umgang mit kanonischen Sanktionen.**

Ich beabsichtige, gegen die angedrohte Exkommunikation Einspruch zu erheben, weil ich möchte, dass die zuständige Behörde eine ausdrückliche und rechtlich fundierte Begründung für diese Verurteilung vorlegt. Auf diese Weise hoffe ich, die Magna Quaestio über die Illegitimität der gegenwärtigen petrinischen Sukzession in die entsprechenden Gremien einbringen zu können.

Mailand, den 28. Oktober 2024

P. Giorgio Maria Faré